

sein Grinsen jagte ihr eine Gänsehaut über die Arme. Als er die Hände nach ihr ausstreckte, wehrte sie sich nicht, obwohl sie gelernt hatte, wie sie sich in so einer Situation zu verhalten hatte. Aber sie war wie gelähmt.

»NEIN! Tu das nicht! Bitte, lass sie gehen! Du willst sie doch gar nicht!« Das panische Kreischen ihrer Mutter wurde von einem dumpfen Knall unterbrochen.

Der Griff des Riesen wurde fester und spitze Krallen bohrten sich in ihren Oberarm. Er zerrte sie grob zurück in die Küche.

Ihre Mutter lag rücklings auf dem Boden. Zwei Männer hielten sie fest; einer hatte ein Messer gegen ihre Kehle gedrückt, der andere hielt ihre Arme in einem komisch aussehenden Winkel nach

hinten gestreckt. Aus ihrer Unterlippe tropfte Blut und ein Auge war zugeschwollen.

Sobald sie ihre Tochter sah, wehrte sie sich gegen die Männer, aber der Größere drückte das Messer nur tiefer in ihr Fleisch. Mit einer schnellen Bewegung brachte der andere sie in eine sitzende Position. Ein spitzer Schrei kam aus ihrer Kehle, als ihr rechter Arm nur noch nutzlos an ihrer Seite hing. Sie stemmte sich dennoch weiter gegen die Männer, ungeachtet der Konsequenzen.

Der Riese, der Raven festhielt, lachte laut und schüttelte sie so heftig, dass ihre Zähne aufeinanderschlugen. Sie biss sich auf die Zunge und schmeckte Blut.

»Dachtest du wirklich, ich würde dich anrühren?« Er sah zu ihrer Mutter. »Noch lange

*nicht, meine Liebste. Du weißt, es gibt schlimmere Wege jemanden zu bestrafen, als ihn nur zu schlagen.«*

*Dann fiel sein harter Blick auf Raven, weil sie sich in seinem festen Griff wand. Eine Faust traf sie in den Magen. Sie wollte sich zusammenkrümmen, doch die Krallen in ihrem Oberarm hielten sie aufrecht. Der Schmerz nahm ihr für einen Moment die Luft zum Atmen. Tränen, die sie tapfer wegblinzelte, brannten in ihren Augen.*

*»Bitte verschone sie!«*

*Eiskaltes Lachen antwortete den Worten ihrer Mutter, bevor die Faust ein weiteres Mal in Ravens Magen krachte. Dann warfer das Kind mit dem Kopf gegen die gläserne Küchentür. Das Glas*

zerbarst. Schnitt Raven ins Gesicht und in den Hals. Ihr wurde schwarz vor Augen, aber noch klammerte sie sich an ihr Bewusstsein.

»Lass sie gehen«, flehte ihre Mutter mit krächzender Stimme. Das Messer des Mannes hatte sich tiefer in ihre Kehle gebohrt und behinderte sie beim Sprechen. Der Riese hielt Raven mit einem Arm weiterhin gegen das zerbrochene Glasfenster der Tür gepresst, während er sie wieder und wieder in die Seite boxte. Raven glaubte etwas brechen zu spüren. Ihr nächster Atemzug klang selbst in ihren Ohren falsch. So flach und röchelnd. Und so schmerzvoll.

»Sie ist doch auch dein Kind!«

Doch die Worte ihrer Mutter drangen längst nicht mehr zu ihr durch. Jeder weitere Atemzug

war eine Qual. Ihre Lungen brannten und stachen. Ihr Kopfschmerzte fürchterlich und ihr war übel.

»Sie war nie mein Kind!« Erneut schlug der Mann zu.

Womit hatte sie das verdient? Warum half ihr denn niemand?

»Du hast sie mir genommen, bevor ich die Gelegenheit dazu hatte, ihr Vater zu sein.«

Ein weiterer Treffer in ihre Seite. Dieselbe Stelle. Dieselben Schmerzen. Derselbe röchelnde Atemzug.

»Bitte, lass sie gehen.«

Sie hörte ihre Mutter kaum noch. Ein dumpfes Summen hatte sich in ihrem Kopf ausgebreitet. Die Worte ihrer Mutter verschwammen mit dem